



Hochwasserschutz – Bauen in sensiblen Bereichen

Sicht eines Umweltverbandes

Georg Rast, WWF Deutschland

Gliederung

- Was sind sensible Bereiche aus Sicht von “Umweltschützern”?
- Warum sind dies aus Umweltsicht so bedeutsame Bereiche?
- Eigene Erfahrungen bei der Umsetzung von Projekten mit Bezug zum Hochwasserschutz
- Wie werden aktuelle Entwicklungen für ein Beschleunigungsgesetz des Bundes aus Umweltverbandssicht beurteilt?
- Aktuelle Beurteilung des Europäischen Rechnungshofs zur HWRM-RL
- Erwartungen bzw. Forderungen bei Änderungen zur Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsprozessen

Was sind sensible Bereiche aus Sicht von Umweltschützern?

- Bauen in sensiblen Bereichen mit Bezug auf Hochwasserschutz findet entlang von oder in Gewässern und Auen statt
- Dies betrifft nicht nur die freie Landschaft sondern auch besiedelte Gebiete – ökologische Durchgängigkeit ist mehr als nur Fischpässe oder Durchleitungstollen



Warum sind das aus Umweltsicht so bedeutsame Bereiche?

- Natura2000-Gebiete sind zu 80 % vom Wasser abhängig
- > 50 % der deutschen Flussauen sind als Natura2000-Gebiete ausgewiesen
- Rund die Hälfte unserer natürlichen heimischen Flora und Fauna kommt in Fließgewässerökosystemen vor (max 5 % der Landesfläche)

Doch gilt auch

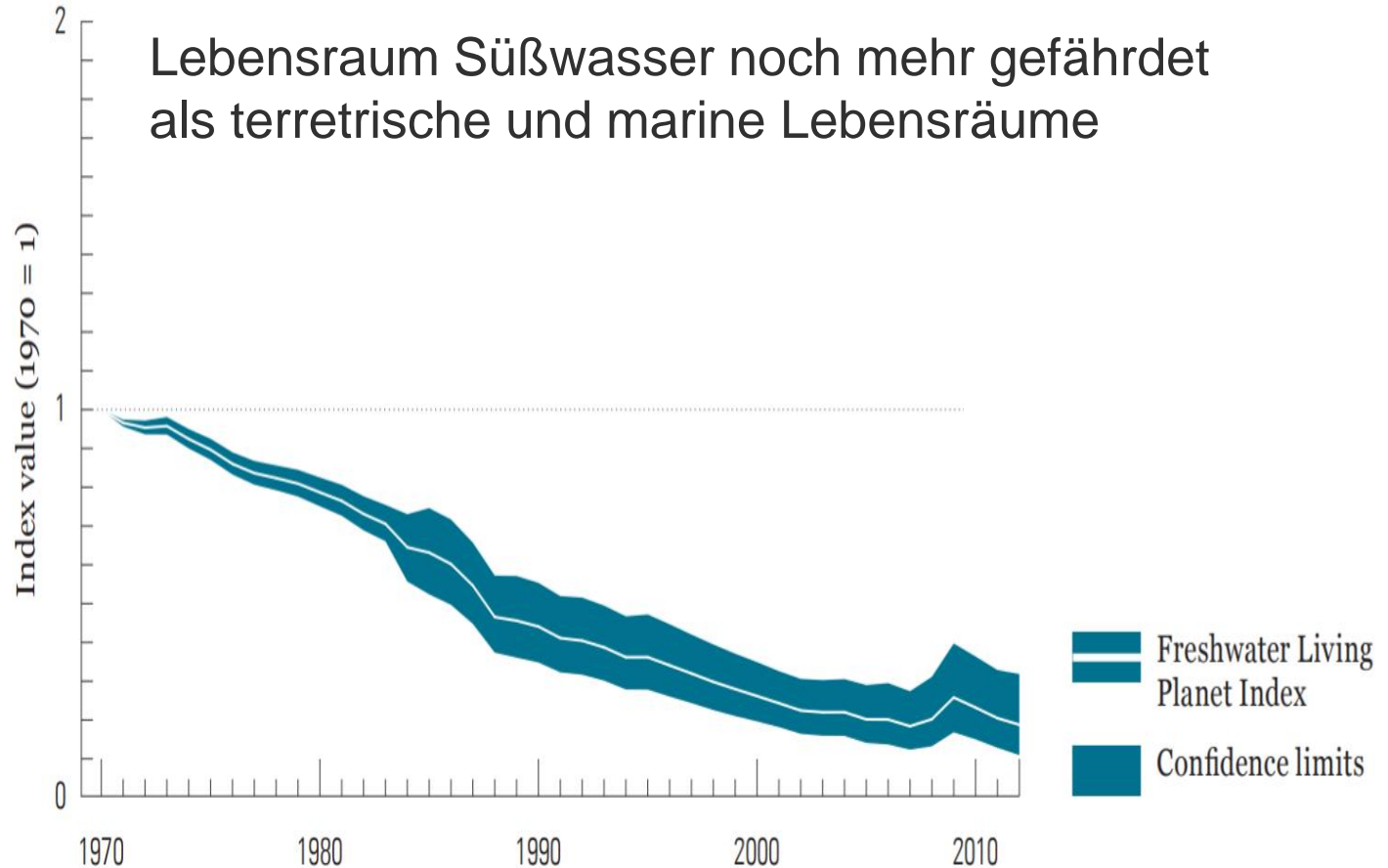
- Nur rund 8 % der deutschen Gewässer weisen einen guten ökologischen Zustand gemäß WRRL auf
- Nur rund ein Drittel der natürlichen Auen sind noch erhalten
- Davon sind nur rund 10 % in einem naturnahen Zustand



Living Planet Index (LPI) für Lebensraum Süßwasser (Flüsse, Seen und Feuchtgebiete)

Globale Bestände von Wirbeltieren seit 1970 ca. minus 80 %

Lebensraum Süßwasser noch mehr gefährdet als terrestrische und marine Lebensräume



(WWF/ZSL, 2016/2017)

Eigene Erfahrungen

- Retentionsraum “Fließpolder Söllingen/Greffern” – Projektkoordinator entlastet Verwaltungsorgane wirksam
- Retentionsraum “Elisabethenwörth” – unzureichendes Kommunikationskonzept, Umweltschützer müssen öff. Planungsvorgaben massiv unterstützen/verteidigen
- HWS-Planungen in Rheinland-Pfalz - umfassende strategisch angesetzte Öffentlichkeitsbeteiligung schafft Akzeptanz
- Planfeststellungsverfahren zur Deichrückverlegung in Lödderitz – Moderator verhindert “wilde” öffentl. Anhörung
- Revitalisierung an der unteren Mulde – kritische Verfahrenslösung mit Kommunikationskonzept und viel Gemeindearbeit entlastet
- Es gibt auch Vorhaben, die schwer überbrückbare Widerstände überwinden kann – nur klare transparente Verfahren helfen



Aktuelle Entwicklungen für ein Beschleunigungsgesetz

Innovationsforum listet umfangreiche Verbesserungsvorschläge, ohne vorherige Analyse der bisherigen Schwachstellen, u.a.:

- Erörterungstermine freiwillig stellen oder streichen
- Klagemöglichkeiten der Verbände einschränken

Welche Zweifel verbinden damit Umweltschützer:

- Es fehlen empirische Daten, die belegen, dass Verbandsklagen für Verzögerungen von Planungsverfahren Hauptursache sind
- Fördert dies die Akzeptanz?
- Werden hiermit nachhaltige Lösungen möglich?
- Schafft dies Planungssicherheit?



Empfehlungen des EU-Rechnungshofs zu Planung/Umsetzung der HWRML

Auszug von PM 20. November 2018 zu Sonderbericht Nr. 25/2018, in Bezug zu den Hochwasserrisikoplänen.

Die Kommission sollte

- bewerten, ob ausreichend Finanzierungsmittel für den Bedarf an Maßnahmen angegeben und entsprechende Zeitpläne festgelegt wurden
- bei vorgeschlagenen neuen Hochwasserinfrastrukturen die Einhaltung der Wasserrahmenrichtlinie durchsetzen
- bei Beantragung von EU-Finanzmitteln jedes Mal überprüfen, ob die Durchführbarkeit bedeutender grüner Maßnahmen untersucht wurde
- überprüfen, ob Vorschriften für Flächennutzungsplanung angemessen konzipiert und in HW-gefährdeten Gebieten durchgesetzt werden

“Auch künftig bleiben große Herausforderungen bestehen, ...Elemente der Raumordnung deutlich umfassender zu integrieren”



Erwartungen bzw. Forderungen für einen guten Planungs- und Genehmigungsprozess

- Erörterungstermine sichern und auch öffnen für die Zivilgesellschaft
- Frühe aktive Beteiligung der Öffentlichkeit nutzen und durch frei zugängliche digitale Unterlagen erleichtern
- Integration der wichtigsten Sektoren (Raumordnung, Infrastrukturentwicklung, Energie) frühzeitig und umfassend sicherstellen
- Qualität der Planungsarbeiten verbessern und durch Einführung von Standards sichern



Erwartungen bzw. Forderungen für einen guten Planungs- und Genehmigungsprozess

- Unabhängiges Projektmanagement bei komplexen Vorhaben etablieren
- Klagefristen nicht extrem verkürzen
- Zielsetzungen für “grüne Infrastruktur” priorisieren
- Kapazität in den Verwaltungsorganen stärken und unterstützen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

